

### Italien.

Rom, 12. Juni. Der Papst empfing gestern in geheimer über 2 Stunden währender Audienz den früheren Botschafter Merry del Val, den greisen Vater des Kardinals, der sich der besonderen Freundschaft des Papstes erfreut, und den er in wichtigen diplomatischen Entwicklungen schon oft zu Rate gezogen hat. Man vermutet nicht mit Unrecht, daß der Gegenstand der außergewöhnlichen Besprechung die jetzige verwickelte Kirchenpolitik Spaniens und die für den Papst völlig unerwartete Wirkung des Enzyklika im Auslande gewesen sei.

### Bulgarien.

Sofia, 11. Juni. Der türkische Thronfolger ist heute vormittag hier eingetroffen. Er wurde vom König auf dem Bahnhof begrüßt und fuhr sodann mit ihm nach dem Schloß.

### Türkei.

Konstantinopel, 12. Juni. Der russische Minister des Äußern, Iswolski, und der hiesige russische Botschafter forderten von der Porte Aufklärung über die türkischen Flottenrüstungen. Diese seien, wenn sie sich gegen Griechenland richten, überflüssig, wenn sie gegen andere Mächte gerichtet seien, unangebracht, so lange die türkischen Schulden nicht bezahlt seien.

Zur Kretafrage. Von autoritativer, der Regierung nahestehender Seite wird der „Wiener Freien Presse“ aus Paris gemeldet, daß nunmehr die französische Regierung ernstlich bemüht ist, den beunruhigenden Zustand und die Haltlosigkeit der Kretafrage zu Ende zu bringen. Unter Mitwirkung einiger Minister ist in Paris eine Aktion eingeleitet worden, um zwischen den 4 Schutzmächten eine endgültige Verständigung über ein energisches und höchst wirksames Aktionsprogramm herbeizuführen, damit sowohl Griechenland, als auch die Türkei zur Erkenntnis gelangt, daß Europa tatsächlich im Stande ist und die Macht hat, seinem Willen die nötige Geltung zu verschaffen. Sollte Frankreich bei den 3 übrigen Schutzmächten hierfür keine Verständigung und keine Unterstützung finden, dann werden sich Frankreich vollständig von der Kretaangelegenheit lösen und auch in Zukunft aus dieser Reserve nicht mehr heraustreten.

### Amerika.

Mexiko, 11. Juni. Amtlich wird erklärt, daß nach der Wiedereinnahme von Valladolid, der Hauptfeste der Insurgenten, der Aufstand der Indianer niedergeschlagen sei.

### Lokale und sächsische Nachrichten.

Leipzig, 10. Juni. Einer Diebesbande, die schon seit Jahren zahlreiche Rauchwarengeschäfte Leipzigs bestohlen hat, ist durch einen Zufall jetzt das Handwerk gelegt worden. Wegen Hehlerei wurde ein 67jähriger Rauchwarenhändler aus Kölschau verhaftet. Bei den angeklagten Erörterungen ergab sich nun, daß der Mann schon seit Jahren mit Markthelfern von Rauchwarengeschäften am Brühl, der Nikolaistraße und der Ritterstraße in Verbindung stand und von diesen Waren zu Schleuderpreisen angekauft hatte. Eine in seiner in Kölschau gelegenen Wohnung vorgenommene Hausdurchsuchung förderte einen großen Vorrat verschiedener Rauchwaren zutage. Die Diebesgesellschaft, 7 Markthelfer und ein Kutscher, die ihre Arbeitgeber schon seit Jahren bestohlen haben, wurden sämtlich in Haft genommen.

Blauen i. B., 11. Juni. Die hiesigen Tischlergesellen sind heute in den Ausstand getreten, weil die Arbeitgeber nur dem Abschluß eines dreijährigen Tarifvertrages und nicht dem eines vierjährigen zustimmen konnten. Zu Verkürzungen der Arbeitszeit und Erhöhungen des Stundenlohnes hatten sich die Arbeitgeber bereit erklärt. Ein schweres Gewitter ist gestern über das reußische Oberland niedergegangen. An Feldern und Fluren wurde großer Schaden angerichtet, die Getreide- und Obst-ernte gilt als vernichtet. Die Schloßen lagen stellenweise 10 Zentimeter hoch. An einigen Orten, so in Helmsgrün und Lichtentanne, sind Häuser infolge Blitzschlages eingestürzt worden. Das Unwetter wüthete zwei Stunden lang.

Schneeberg, 10. Juni. Eine Hotellschwindlerin, die sich für eine Schauspielerin ausgab und sich Martha Helm nannte, ist hier und in Schwarzenberg aufgetreten. Sie übernachtete in den Hotels und verschwand am nächsten Morgen unter falschen Angaben ohne die Zechen zu bezahlen.

Mylau, 11. Juni. Das zweijährige Söhnchen des Zimmermanns Frommhold geriet hier unter ein Lastgitter. Dem Kinde wurde der Kopf zertrümmert, sodas der Tod auf der Stelle eintrat.

Reißen, 10. Juni. Bei dem gestrigen Gewitter schlug der Blitz in ein Arbeitsgebäude der Vereinigten Draht- und Kabelwerke am Riesenstein. Er traf den Arbeiter Stein, der mit dem Bergmann von Kupferdraht beschäftigt war, und betäubte ihn, so daß ärztliche Hilfe herbeigeholt werden mußte. Erst nach längerer Zeit kam der Bewußtlose wieder zu sich und konnte darauf seine Wohnung aufsuchen. Ob er dauernden Schaden davongetragen hat, war noch nicht festzustellen. Im übrigen richtete der Blitzstrahl noch erheblichen Schaden an der elektrischen Lichtleitung an, zündete aber nicht.

G. K. Die Gewerbelammer Blauen hat zur Durchführung der das Lehrlingswesen betreffenden Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung gemeinsam mit den übrigen sächsischen Gewerbelammern Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens erlassen. Hiernach haben insbesondere diejenigen Gewerbetreibenden, die einer Innung nicht angehören, die Pflicht, ihre Lehrlinge unter Einsegnung eines Stüdes des Lehrvertrages und Entrichtung einer Einschreibegeld von 3 M. längstens binnen 14 Tagen nach Abschluß des Lehrvertrages unausgefördert zur Vermeidung von Geldstrafen bei der Gewerbelammer anzumelden. Zum Abschluß des Lehrvertrages können von der Gewerbelammer Vorbrücke gegen Entrichtung von 5 Pfennigen für je ein Stück bezogen werden. Dabei ist der Nachweis zu führen, daß der Lehrling nach den Vorschriften der Reichsgewerbeordnung vom 30. Mai 1908 die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen, sei es auf Grund einer vor der zuständigen Prüfungskommission der königlichen Kreisoberhauptmannschaft bestandenen Meisterprüfung, sei es auf Grund einer Genehmigung der Verwaltungsbehörde, besitzt.

Reichenberg i. B., 10. Juni. Der Raub-

mord an dem Postkontrollieurs-Ghepaar Fiedl in der nordböhmischen Glasindustrie-Ortschaft Jaida, sowie das Revolverattentat gegen den Reichenberger Schutzmänn Franz Suske haben in zweitägiger Verhandlung das hiesige Schwurgericht beschäftigt. Wie seinerzeit gemeldet, erschlug der Bierkutscher Wenzel Polivka am 20. März das Ehepaar Fiedl mit einem Hammer, beraubte die Toten und verpflanzte das geraubte Gut. Als er etwa 3 Wochen später — der Mord war damals noch nicht aufgedeckt — bei einer anderen Gelegenheit in Reichenberg verhaftet werden sollte, feuerte er auf den Schutzmänn Suske einen Revolvererschuß ab, der den Beamten in die Brust traf und ihn schwer verletzte. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des Angeklagten zum Tode durch den Strang.

### Luftschiffahrt.

Die nächsten Pläne des Grafen Zeppelin. Ueber die nächsten Pläne des Grafen Zeppelin erzählt die württembergische Automobil- und Luftsportkorrespondenz von maßgebender Seite folgendes: Graf Zeppelin, der am 25. d. M. nach Kiel fahren will, um an der Vorexpedition nach Spitzbergen teilzunehmen, wird erst Ende August von dort zurückkehren. Infolgedessen kann die Fahrt nach Wien frühestens im September stattfinden. Ein fester Termin für diese Fahrt ist heute noch nicht festgesetzt. Der Kaiser von Oesterreich und der König von Sachsen haben dem Grafen Zeppelin Telegramme zugesandt, in denen dem Grafen nahe gelegt wird, späterhin für die Fahrt nach Wien und Dresden daselbe Programm aufzustellen, sobald dem Grafen der Antritt der Fahrt passend erscheint.

Ballonhallenbau in München. Die Verhandlungen der Parvealgesellschaft, der Stadt und der Ausstellung haben das Ergebnis gehabt, daß die Gesellschaft an Stelle der vor mehreren Wochen eingefürzten Luftschiffhalle doch noch eine hölzerne Ballonhalle erbauen und den ersten regelrechten Luftschiffverkehr in Deutschland eröffnen will, der zu Beginn des Juli eröffnet werden soll.

### Die Wiener Jagdausstellung.

Von unserem Spezialkorrespondenten.

Eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges bildet das „Deutsche Reichshaus“, das hochinteressante Raritäten aus dem Besitze des deutschen Kaisers, des Königs von Sachsen und vieler deutscher Fürsten und Weidmänner, sowie des allgemeinen deutschen Jagdschutzes vereines birgt.

Dasselbe zählt zu den imponierendsten Baulichkeiten der Ausstellung und nimmt auch das Interesse aller Besucher gefangen. Von außen gleicht es einem vornehmen Jagdschloß, das zu beiden Seiten eine herrliche Blumenanlage, die das Blumenhaus Schmidt in Berlin in künstlerischer Weise geschaffen hat, flankiert.

Zu beiden Seiten der Haupttreppe stehen auf hohen Postamenten große Bläserfiguren, Abgüsse, deren Originale in dem Jagdschloß Moritzburg des Königs von Sachsen zu finden sind. Die Empfangshalle ist mit Porzellanstränken ausgestattet, die mit Altmeyersporzellan aus dem Besitze des Generalalfons von Klemperer aus Dresden gefüllt sind. Hier fällt dem Besucher ein wunderschönes farbenprächtiges Deckengemälde „Heimkehr Dianas von der Jagd“ auf, dessen Schöpfer der Berliner Maler Marno Kellner ist; dann folgt ein Saal mit Geweißen, Bildern und Waffen aus dem Eigentum des deutschen Kaisers, des Großherzogs von Hessen und des Großherzogs von Mecklenburg. Es ver lautet aber, daß die Geweiße aus dem Besitze des deutschen Kaisers nur Nachbildungen der wirklichen wären, da der Kaiser seine Originalsammlung nicht zerfören wollte. Von hier führt der Weg ins berühmte „Tafelkollegium“ Friedrich Wilhelms I. aus dem Jagdschloß des Kaisers zu Königswusterhausen. Der Saal ist dem Original nur um ein Viertel kleiner nachgebildet, und, wie schon berichtet, mit der Originalausrichtung ausgestattet. In der Mitte desselben steht ein massiver langer dunkelpolierter Tisch, um denselben reihen sich ebenfalls achzehn Hocker ohne Rückenlehne und ebenso viele tönernen Bierkrüge, deren Deckel in Silber verschiedenes Bild krönt, sind auf der Tischplatte verteilt. Pakete mit Tabak liegen in der Mitte des Tisches aufgestapelt, ein altertümlicher Beleuchtungskörper in Form eines Fischweibes hängt von der Decke herab. Stark angeräucherte Bilder, die Friedrich Wilhelm I. selbst gemalt hat, hängen an den Wänden, eine Ecke nimmt eine gepolsterte Möbelgruppe mit einem Tisch ein, in welcher Karten gespielt wurde und beim Fenster oben steht das denkwürdige Tischchen, an dem der königliche Todesurteil unterschrieben. Im nächsten Saal ist eine Geweißsammlung vom Grafen Arco-Vallebenberg und die große Sammlung von Wildschädeln, Geweißen und Hörnern des allgemeinen deutschen Jagdschutzes vereines, deren jedes Stück mit einer Wildmarke gestempelt ist, zu sehen, ferner interessante Jagdbilder und ausgestopfte Tiere der kaiserlich-biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft zu Dahlem. Im Vestibül sind die beiden Wägen ausgestellt, die der deutsche Kaiser in diesem Jahre beim Fürsten von Pleß in Preußisch-Schlesien erlegt hat, auch sieht man unter anderem dort einen Eichenstamm, in den sich ein Hirsch mit der Gewalt seines Geweißes festgehohrt hat, so daß dessen Kopf und Geweiß aus dem Stamm herausragten, ferner Wildschnecken, die einem unbekleideten Menschen gleichen und geschickt aus rohen Holzstämmen von Jägern gemacht sind und ein „Marterl“ für verunglückte Jäger, an dem eine Gedenktafel mit einem stimmungsvollen Gedicht Ganghofers hängt. Ein großer Saal ist mit Jagdwaffen und sächsischen Jagdtrophäen gefüllt, anschließend an denselben befindet sich der Speisesaal aus der Moritzburg mit einem riesigen rohen Holzspeisetisch, schönen alten, blau- und goldgemusterten Lederstühlen und langen schmalen Wandspiegeln in Goldrahmen. Von da führt der Weg ins Beselabiet, wo sämtliche Jagdzeitungen und 300 Bände deutscher Jagdliteratur ausliegen. Der letzte Raum enthält die in Jagdtrophäen hochberühmte Falkensammlung des deutschen Kaisers; es ist dies das Falkenkabinett, in

dessen Wandtäfelung 22 Falkenbilder eingelassen sind, welche die einstigen Lieblingsfalken der deutschen Kaiserfamilie veranschaulichen; an das Jagdschloß schließt sich das deutsche Reichshaus würdig vertreten, namentlich die malerisch, ausgestellten Objekte aus dem Gebiete der hochalpinen Jagd werden viel Bewunderung finden und das bayrische Restaurant, in dem Münchener Löwenbräu ausgeschenkt wird, bewährt schon jetzt seine Anziehungskraft. Im ethnographischen Pavillon hat sich das königliche Museum für Völkerverkunde aus Berlin mit vielen Raritäten eingestellt, unter anderem mit Jagdwaffen der Eskimos von Alaska, einem Frauengewand der Zentral-Eskimos, einem Seehundsgewand und einem bemalten Jagdhut der Neuten mit Jagdwaffen der verschiedenen Indianerstämme und der Patagonier und Feuerländer usw. Sehr stark ist auch Deutschland an der industriellen Ausstellung in der Rotunde beteiligt, die keineswegs nur der Jagd dienliche Gegenstände umfaßt. Man findet dort Kunststoffe, Schmudfächer, Konfektionen, Nahrungsmittel und viele andere Bedarfsartikel ebenso wie moderne Waffen, Automobilapparaturen, Tropenzelte; sehr hübsch präsentiert sich das Pelzwerk der Pelzjäger Rauchwarenindustrie in einer Blochhütte.

In reichem künstlerischen Schmuck prangt das österreichische Reichshaus, dessen Stirnseite eine lange Reihe bunter Reichswappen belebt und dessen Tor von 2 überlebensgroßen Statuen, der des Kaisers Maximilian und des Herzogs Leopold von Baden, flankiert wird; der Siebel über dem Portal wird von St. Hubertus in kniender Stellung gekrönt. Im Vestibül fällt ein großer Wandfries auf, ein Farbensgemälde, das auf blauen Emailgrund Diana zeigt, die ihre schneidenden Arme über zwei goldene Hirsche breitet, während die tödende Jagd veranschaulicht ist. Sehr schön ist ein großes Mittelbild des Kaisers in steirischer Jägertracht, dem Genie Weidbruch und die goldene Latzschleife, das Hochwästel gemalt hat, und ein Zyklus von sechs Gemälden, die Jäger der verschiedenen österreichischen Nationen darstellen, die dem Kaiser das erlöste Wild darbringen. Es würde zu weit führen, alle Objekte der verschiedenen österreichischen Nationen, die hier ausgestellt haben, zu beschreiben; hochinteressant ist die Abteilung „Wildbeere“, die unter anderem eine Sammlung von Raubschußwaffen, die die Wilderer mitunter selbst erzeugen, ausgestellt hat. Sonst ist in den verschiedenen Sälen eine Fülle von Raritäten, Waffen, Bildern und Geweißen aller österreichischen Nationen zu sehen, die auch alle jagdlichen Schätze aus ihren Museen beigelegt haben, die sich nur einzeln beschreiben ließen. In hervorragender malerischer Art präsentiert sich Ungarn; es hat ein feines ungarisches Jagdschloß hingestellt, das mit Jagdschätzen der ungarischen Nation gefüllt ist. Es hat zwei Eingänge, einer derselben heißt das Bärenkor, da der Eingang von zwei monumentalen Bären des Bildhauers Bejermey bewacht wird, von wo aus man in eine herrliche Halle gelangt, die als Ruheplatz gedacht ist und von der man nach allen Seiten in die Ausstellungsäle gelangt, während eine Treppe in die oberen Räume führt. Die gemalten Fenster stellen Jagdszenen dar, Kunstschätze füllen den Raum — Jägerstatuen, Fresken, die eine Falken- und Bärenjagd darstellen, ein Brunnen mit tänzelnden Jagdhunden u. v. a. Dann kommt man in die Säle für Kunstindustrie, Denkmäler, exotische Jagd, zu einem Saal mit Szenen aus dem Tierleben, wo der Wolf, die Trappe, der Auerhahn, der Bär, der Hirsch, das Birkhuhn und der Fuchs in je einem naturgetreu nachgebildeten und künstlich beleuchteten Gemälde vertreten sind. Durch eine romantische Felsengrotte führt der Weg in den Saal der historischen Jagd, dann in ein künstlerisches Jagdzimmer mit einem Fries, den die Jöglinge der Hochschule für bildende Künste im Wettbewerbe schufen, und mit sehr schönen Glasmalereien. Ueber die Stiege gelangt man auf einen Aussichtspfad auf die biologische Abteilung; im ersten Stock im „Saal des Königs“ sind dessen in Ungarn erbeuteten außerordentlichen Jagdtrophäen zu sehen, dieser Saal ist mit viel Kunst, wie z. B. mit einem gemalten Holzplafond und kostbaren Fenstermalereien ausgestattet, an denselben schließen sich die Säle der Prinzessin von Bayern, des Erzherzogs Josef, der Säle für Jagdunterricht, für moderne Jagd, für Geweiße und jener des Fürsten Eszterhazy an. Auch hier müssen wir uns eine weitere Beschreibung für einen anderen Artikel vorbehalten.

### Schützenfest.

Novellette von K. Dingel.

(Nachdruck verboten.)

's ist mir alles eins, 's ist mir alles eins, Ob i' Geld hab' oder keins —

heißt es in einem bekannten Volkslied. Glücklich, wer mit dieser Philosophie sich abfindet und auskommen kann ohne den Sorgenmacher und Sorgenbrecher, das liebe leidige Geld. Nicht zu entbehren aber ist es jedenfalls an einem Tage im Jahre. Nämlich, wenn brausende Musikchöre zum Schützenfest einladen!

Schützenfest! Welch eine Perspektive von bunter lärmender Lust, von jähelhaften und unzweifelhaften Genüssen entrollt das Wort vor unserm gestrigen Auge. Krr... Schnetterndindind! Schrummschrumm! kreischt es chaotisch uns ins Ohr. Dazu Dreihörgeklänge, Schnarren, Quackballons und Schrällpfeifen, sowie die gellenden Stimmen der Ausrufer: „Treten Sie ein, meine Herrschaften! Hier ist zu sehen das größte Wunder der Welt: Der Löwenmensch!“ „Bitte, einzutreten!“ überbietet ein Mann mit gelbmaltem Gesicht, roten Beinleibern und silberverbrämter Samtjacke den ersten Schreier. „Die phänomenalste Attraktion der Gegenwart: Wiß Alice, die Dame mit den zwei Köpfen!“ Bierländerinnen bieten Blumensträußchen feil. Eine Italienerin, das römische Tuch auf den

schwarzen  
Stimm  
auf de  
pfeife  
scheng  
Hize u  
zen?  
dentlic  
schaut  
Tretbe  
tungs  
den M  
bei M  
hätte  
früher  
begrüß  
wandel  
den M  
war e  
pflicht  
bittert  
viel H  
jenig  
gött  
immer  
pfängli  
er gar  
sehnlic  
nen rich  
W  
temonn  
reichte  
für die  
Sie wa  
gutem  
seiner  
genfest  
hatte a  
Brüder  
Die  
zelt den  
beth sich  
in das  
das wa  
Der  
staute si  
Durch  
Deuchtu  
der Fest  
ge der  
wandelte  
Friedr  
gang, in  
ging un  
Wo nur  
ten in d  
Riß  
den Wä  
trat er  
stand, be  
Es  
berner  
gen trag  
Händ.  
Jhm  
ten. Ein  
seine S  
joviale u  
tig — da  
der erfar  
als wir  
schaft vor  
derherz  
sich! Wiß  
sches Mü  
Erle  
über sich  
der wie  
tig und b  
ung nach  
gebracht,  
zogen un  
ren so h  
ober über  
te er bel  
täuschen  
nicht, er  
„Ma  
ihn unter  
noch ein  
„Abe  
„Ein  
nierte der  
fer, an d  
ten wollte  
zu dienen  
gen, „sind  
keine Witz  
Zeit, mehr  
ern, au  
dazu beitr  
Ehre ange  
Er it  
derung un  
chen, das  
auf diesen  
„Ist d  
rend der  
bogann, in  
Vorgehen  
treuberger  
Wisset  
der Wunde  
erklärte,  
die ein ins